

sorger, ist nun Gemeindepfarrer, gehört zur Generation „mittleren Alters“ — und beschreibt, jeweils in knappen, ein- bis zweiseitenlangen Abschnitten, seine Gemeinde und das Wirken in ihr. Der ganze bunte Alltag, mit allen erfreulichen und allen grell-unerfreulichen Farbklecksen kommt zur Sprache. Da wird nicht thematisch vom Vf. geordnet, die Abschnitte kommen wie durcheinandergewürfelt. Da wird auch nicht zeitlich datiert — das Buch will keine Chronik sein. Recht lange Zeit empfand Rez. beim Lesen dies als Mangel — Unübersichtlichkeit des kaum Überschaubaren. Da sind weder „pastorale Tendenzen“ noch methodisch dargelegte „Modelle“ noch „Problemlösungen“; da wird einfach erzählt. Aber irgendwie wird dann während des Lesens immer deutlicher: es ist gut, daß nicht systematisiert und geordnet ist. Denn so, genau so unsystematisch, so erfolgreich und enttäuschend zugleich ist Wirken eines Pfarrers, ist Leben einer Gemeinde. Dabei fällt auf, wie vielseitig-unbarmerzig der Ansturm der täglichen Pflichten ist, der Zwang, sich etwas einfallen zu lassen. Man darf es allen dummen Vorurteilen zum Trotz auch einmal so sagen: das Buch zeigt, wie tapfer ein Pfarrer heute sein muß — und daß es Pfarrer gibt, die sich dem allem wirklich stellen. Dabei mag sich dann, wie ebenfalls in dem Buch deutlich wird, eine Ausrichtung und Haltung heraus Schälen, die vom früheren „Fortschrittlichkeitsein“ getragen ist, doch realistischer wird, ausgeglichen und freilich hier und dort auch „zurücknimmt“. Dabei mag die Frage bleiben, ob es „Widerrufe“ sind oder eben das unausweichliche „Lernen“, wenn gute Worte für gelegentliches Latein fallen, für „Glanz und Festlichkeit“ (vgl. 94f), gegen den „bloß sozialkritischen Jesus“ mancher (damals? vor ein paar Jahren?) junger Leute, gegen heutige Verflachungen in der Liturgie (zu 248f möchte Rez. ein Fragezeichen setzen, obwohl auch hier „etwas dran“ ist). Pfarrer werden das Buch sicher mit besonderer Anteilnahme lesen; aber auch sonst ist es „lehrreich“, lehrt es doch, wie vielfältig und verschieden auch „lebendige Gemeinden“ sein können; wie sich hier als undurchführbar herausstellt, was anderswo vielfach praktiziert wird und sich bewährt hat (vgl. 92f); wie man auf vielfache Weise originell sein kann; und wie schließlich alles auf Tiefe und Echtheit des Glaubens ankommt (nicht auf Aktionen und auch nicht auf Faszinationen durch das, was als Gegenpol locken könnte (142ff). P. Lippert

RAFFELT, Albert: *Proseminar Theologie*. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und in die theologische Buchkunde. Freiburg 1975: Verlag Herder. 176 S., kart., DM 16,80.

Wohl kaum einem zeitgenössischen Studienanfänger bleibt zu Beginn seines Studiums jene Schwierigkeit erspart, in der schier unüberschaubaren und ständig wachsenden Fülle wissenschaftlicher und literarischer Publikationen Orientierung zu finden. Zu den elementaren Kenntnissen für ein wissenschaftliches Arbeiten ist mittlerweile ein Arbeitsmaterial entstanden, das wiederum der Sortierung bedarf: Für den Fachbereich Theologie bedeutet Raffelts „Proseminar Theologie“ ein ausgesprochen praktisches Hilfsmittel; es vermittelt vorzüglich formale und technische Grundkenntnisse, die für eine gründliche methodische Arbeit unerlässlich sind. Die sehr konkret angegangenen Fragen hinsichtlich der Literatursauswahl zur Erarbeitung bestimmter Themen, der Technik des Lesens, Zitierens, Exzerprierens, Katalogisierens bis hin zu Hinweisen zur Schreibmaschine, Vervielfältigung und Drucklegung werden ergänzt durch eine detaillierte Buchkunde zur katholischen Theologie (Bibliographien, Enzyklopädien, Lexika, Quelleneditionen und Handbücher) und ein ausführliches Verzeichnis der Abkürzungen theologischer Nachschlagewerke und Reihen. Vorteile dieses Buches: Liebe zum Detail ohne Pedanterie; Berücksichtigung der Situation des Studenten (etwa bezüglich seiner beschränkten finanziellen Mittel); die Übertragbarkeit vieler Ratschläge auch auf außertheologische Fachbereiche; die Berücksichtigung einer Reihe vorläufiger Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten; die Basis vorangegangener praktischer Erprobung. M. Hugoth

FRANKEMÖLLE, Hubert: *Jesus von Nazareth*. Anspruch und Deutungen. Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung Bd. 4. Mainz 1976: Matthias-Grünwald-Verlag. 192 S., kt., DM 24,80.

Gleich im Vorwort wird die Bedeutung des Buches in größere Zusammenhänge gestellt, denn, so meint der Vf., „in der Fülle der Jesus-Interpretationen sollte jedes Buch seinen eigenen Ort haben und eine spezifische Gruppe von Lesern ansprechen“ (5). Das Buch ist primär gedacht für die Leiter der Religionskurse in der Sekundarstufe II sowie die Veranstalter der theologischen Erwachsenenbildung sowie auch u. U. für die Teilnehmer an solchen „Veranstaltungen“; vom Inhalt her versteht sich „das Bändchen . . . als biblischer Gesprächsbei-